

China veranstaltet Sommersitzungen des Weltwirtschaftsforums

15.07.2023 | Vladimir Terehov

In den letzten Jahren haben viele Journalisten die Rolle des Weltwirtschaftsforums bei der Steuerung aktueller weltpolitischer Prozesse eher skeptisch betrachtet. Das WEF ist besser bekannt unter dem Namen der Stadt Davos in der Schweiz, in der seine Plenarsitzungen stattfinden. Vor einigen Jahren, als Verschwörungstheorien über eine „Weltregierung“ populär waren, wurde das WEF häufig unter schattenhaften und exklusiven Mitgliedergruppen wie der Bilderberg-Gruppe und dem Club of Rome aufgeführt, die angeblich Entscheidungen von großer globaler Bedeutung treffen.

Zum jetzigen Zeitpunkt sind vielleicht einige Bemerkungen angebracht. Zunächst einmal stimmt es, dass die wirklichen globalen Mächte in der heutigen Welt das Interesse am Davoser Forum verlieren. Nach Ansicht des Autors erreichte dieses Interesse seinen Höhepunkt beim WEF-Treffen im Januar 2017, bei dem der chinesische Staatschef Xi Jinping der Hauptgast war. Diese Tatsache an sich war ein klares Zeichen dafür, dass sich der Schwerpunkt globaler Prozesse nach Jahrhunderten, in denen sie sich auf den europäischen und atlantischen Raum konzentriert hatten, nach Osten verlagert hat.

Eine solche Verschiebung wurde erstmals in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre von [Politikwissenschaftlern](#) in den USA vorausgesagt, einem Land, das seit dem Ende des Kalten Krieges (sehr zu seinem eigenen Unglück) die derzeitige globale Führungsrolle innehat. Einige auffallend vorausschauende Analysten bestimmten den Zeitpunkt, zu dem die VR China als zweites globales „Machtzentrum“ auftauchen würde. Indem sie das Wachstum der chinesischen Wirtschaft in den vergangenen zwei Jahrzehnten extrapolierten, gingen sie davon aus, dass dies in der zweiten Hälfte der 2000er Jahre geschehen würde.

Und ein Indiz dafür, dass diese Vorhersagen tatsächlich eingetreten sind, gab es 2007, als dasselbe WEF das regionale *New Champions Forum* ins Leben rief, das seitdem jährlich stattfindet, wobei die chinesischen Städte Tianjin und Dalian abwechselnd Gastgeber der Veranstaltung sind. Dieses Jahr fand das [14. New Champions Forum](#) in Tianjin statt. Dies führt uns zu unserer zweiten Beobachtung: Die Aktivitäten des WEF beschränken sich nicht mehr auf das Forum in Davos. Diese äußerst einflussreiche (und, wie es scheint, auch wohlhabende) Organisation führt eine Vielzahl von Veranstaltungen in verschiedenen Teilen der Welt durch.

Was das New Champions Forum betrifft, so scheint es sich zu einer der maßgeblichen Expertenplattformen des WEF entwickelt zu haben, und es verdient mindestens so viel Aufmerksamkeit wie viele andere WEF-Veranstaltungen, z. B. der Shangri-la-Dialog, der jedes Jahr in dem eleganten Hotel in Singapur, nach dem es benannt ist, vom in London ansässigen [Internationalen Institut für Strategische Studien](#) abgehalten wird, oder der jährliche Raisina-Dialog, der in Indien stattfindet.

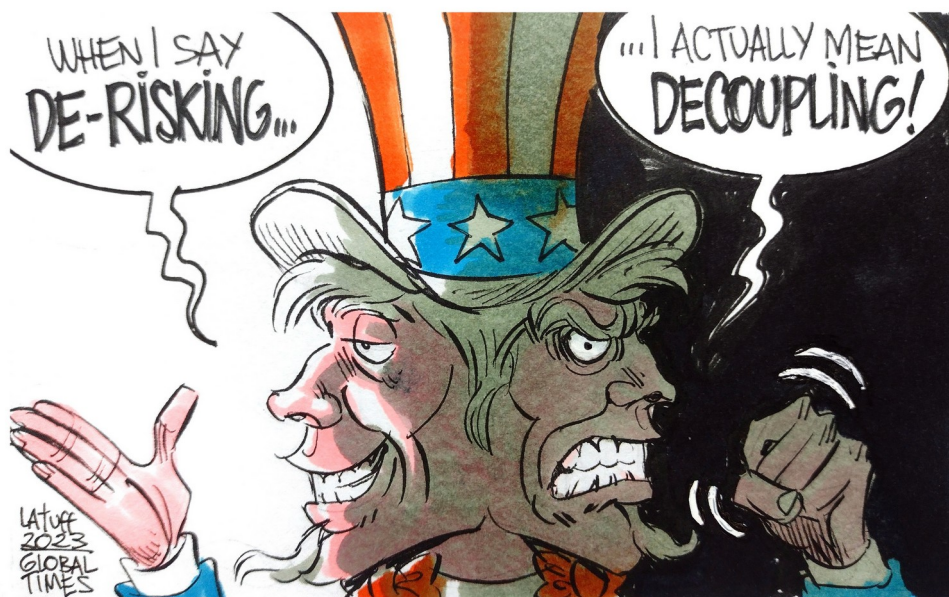
Die Veranstaltung, die Ende Juni in Tianjin stattfand, war alles andere als eintönig: Zu den Gästen gehörten der Schweizer Professor Klaus Schwab, der das WEF Anfang der 1970er Jahre ins Leben gerufen hatte, und der ehemalige norwegische Außenminister Børge Brende, der Präsident des WEF. Insgesamt nahmen am jüngsten „Sommer-Davos“ mehr als 1 500 Delegierte aus über hundert

Ländern teil, darunter Vertreter von staatlichen Behörden, der Privatwirtschaft und von wissenschaftlichen Zentren. Unter den Teilnehmern befanden sich auch mehrere Premierminister.

Unter diesen verdienen die vietnamesischen und neuseeländischen Staatsoberhäupter eine besondere Erwähnung. Diese beiden Länder (wie auch einige andere, z. B. Indien) wurden in letzter Zeit von Washington im Rahmen seiner allgemeinen Politik, China mit einem Ring feindlicher Länder zu umgeben, „umworben“.

Bei der Eröffnungszeremonie des „Sommer-Davos“ hielt der chinesische Premierminister [Li Qiang](#) vor den Delegierten eine Grundsatzrede, in der er mehrere zusammenhängende Punkte ansprach. Zunächst warnte er vor der sehr realen Gefahr einer weltweiten Rezession und betonte, dass die Notwendigkeit eines Dialogs zwischen den wichtigsten Teilnehmern an internationalen Wirtschaftsprozessen noch nie so dringend war wie heute.

Die Politik dieser Teilnehmer, insbesondere der USA, der EU und Japans, kann jedoch kaum als mit dieser Notwendigkeit vereinbar bezeichnet werden. Während die Gegner Chinas in den letzten Monaten den Begriff „Entkopplung“ in Bezug auf die Wirtschaftsbeziehungen weitgehend aufgegeben haben, wurde er in ihrem politischen Diskurs durch einen noch unschärferen Begriff ersetzt: „De-Risking“, Risikoentlastung. Wenn dieser Begriff von Politikern verwendet wird, bedeutet er so viel wie: „Wir haben nicht vor, China aus unserer Wirtschaft auszuschließen oder uns von China abzukoppeln. Aber wir halten es für notwendig, unserer nationalen Sicherheit Vorrang einzuräumen, wenn es um wesentliche Technologien geht.“



Doppeldenk: „Wenn ich ‚Risikoentlastung‘ sage, meine ich eigentlich ‚Entkopplung‘!“

Da jedoch genau diese „wesentlichen Technologien“ für die Zukunft der Weltwirtschaft von entscheidender Bedeutung sind, hegt die VR China natürlich den Verdacht, dass ihre Gegner nur mit Worten spielen, um die tatsächliche Zersplitterung des globalen Wirtschaftsorganismus zu verschleiern, mit all den negativen Folgen, die sich aus einem solchen Prozess ergeben werden. Diesen Verdacht hat der chinesische Premierminister in seiner Rede deutlich zum Ausdruck gebracht. Die Tatsache, dass das Thema „De-Risking“ auf der Tagesordnung des EU-Gipfels am 29. und 30. Juni

stand, hat gezeigt, dass China überaus reale Gründe hat, sich im Hinblick auf die Zukunft seiner Wirtschaftsbeziehungen mit seinen wichtigsten ausländischen Partnern Sorgen zu machen.

Allerdings ist das Ausmaß der fraglichen „Risikoentlastung“ noch sehr unklar. Es gibt auch Anzeichen dafür, dass die westlichen Eliten daran zweifeln, ob eine „Abkopplung“ ihrer Volkswirtschaften von der VR China irgendwelche Vorteile bringen würde, selbst eine leichte „Entkopplung“. So zitiert die chinesische [Global Times](#) eine Rede von William Burns, dem Chef der CIA, auf einer privaten Veranstaltung in der britischen Stadt Oxford am 2. Juli.

Selbst eine leichte Zersplitterung des globalen Wirtschaftsorganismus birgt die Gefahr, die Fähigkeit zur Lösung der zahlreichen Probleme des „Globalen Südens“ zu beeinträchtigen, die derzeit in fast allen internationalen Foren ganz oben auf der Tagesordnung stehen und eine dringende Lösung oder zumindest den Beginn eines solchen Prozesses erfordern. Zweifellos spielen diese Probleme eine zentrale Rolle bei den tragischen Ereignissen in Frankreich, wenngleich auch bestimmte lokale Faktoren relevant sind. Diese Ereignisse sollten ohne Ausnahme ein Weckruf für den gesamten „Globalen Norden“ sein.

Eine organische Sichtweise

Der pakistanische Premierminister Shehbaz Sharif hat dieses Problem in seiner Rede auf dem internationalen Gipfeltreffen für einen neuen globalen Finanzierungspakt, das am 22. und 23. Juni in Paris stattfand, auf den Punkt gebracht. Es sei darauf hingewiesen, dass Pakistan trotz seines „herausragenden“ Status als Atommacht zu den Ländern des Globalen Südens gehört, die bereits unter der globalen Instabilität leiden, die sich auf viele Bereiche auswirkt, auch auf die Wirtschaft. Shehbaz Sharif sagte in seiner Rede: „Wir dürfen nicht vergessen, dass die Welt nicht vorankommt, wenn der Süden in Schwierigkeiten ist. Wir sind wie ein Körper, und wenn ein Glied des Körpers in Schwierigkeiten ist, ist es auch für den Rest des Körpers schmerzhaft.“

Eine \$\$\$-Sichtweise

Angeichts der schier unvorstellbaren Dollarsummen, die auf dem WEF-Forum in Tianjin genannt wurden, als es darum ging, die angehäuften Probleme des „Südens“ und die geschätzten Kosten für ihre Lösung zu beziffern, gibt es jedoch kein „wenn“ – der Süden ist bereits in Schwierigkeiten. Wenn unter diesen Bedingungen der Globale Süden als Schlachtfeld zwischen bestimmten Ländern und ihren globalen Gegnern behandelt wird, wie es die Teilnehmer einer Reihe von G7-Veranstaltungen in jüngster Zeit unmissverständlich beabsichtigen, ist es unvermeidlich, dass die Bemühungen (sofern überhaupt welche unternommen werden) zur Lösung der Probleme des Globalen Südens scheitern werden.

Es ist bemerkenswert, dass sich die oben genannten WEF-Leiter in Tianjin negativ über derartige Tendenzen äußerten.

Eine gemeinwohlorientierte Sichtweise

Und auf dem 11. Weltfriedensforum, das am darauffolgenden Tag in Peking stattfand, kritisierte die ehemalige brasilianische Präsidentin [Dilma Rousseff](#), die jetzt der Neuen Entwicklungsbank der

BRICS-Staaten vorsteht, diese Tendenzen in sehr eindeutigen und scharfen Worten. All diese Äußerungen haben eine einzige zentrale Botschaft, die sich wie folgt ausdrücken lässt:

Es ist Wahnsinn, wenn sich die Mitglieder einer Familie weiterhin streiten, während das Haus, in dem sie alle leben, vom Feuer verschlungen wird.

Diese einfache Wahrheit war die klare Botschaft einer Reihe von internationalen Foren, die kürzlich von der Volksrepublik China veranstaltet wurden.